

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, 35 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich O. Sätow in Elbing.

Nr. 215.

Elbing, Sonnabend

14. September 1889.

41. Jahrg.

## Die zukünftigen Wahlen

werfen bereits ihre Schatten voraus, insofern nämlich, als die Kartellblätter in dem Gefühle, daß dieses Mal die Sache nicht so gehen wird, wie im Februar 1887, wo der „reichsgetreue“ Reichstag das Licht der Welt erblickte, den etwaigen Ausfall der Wahlen im liberalen eventl. antipartheilichem Sinn abzuschwächen sich bemühen. Schon jetzt weisen die Kartellblätter darauf hin, daß ein etwaiger Ausfall der Wahlen in oppositionellem Sinne nur ihren Grund haben könne in den „Verheerungen“, welche Liberale und Socialdemokraten gegenüber den Wählern sich zu Schulden kommen lassen würden. Und zwar wissen die Kartellblätter schon jetzt ganz genau, daß bei den bevorstehenden Wahlen sich die Liberale der in Folge des Einfuhrverbots so hoch gestiegenen Schweinefleischpreise, die Socialdemokraten aber der Steigerung der Kohlenpreise eventl. der Haltung der Grubenbesitzer in den Kohlenrevieren gegenüber den Arbeitern als „Geboject“ bedienen würden. In ihrem Eifer vergißt sich die Kartellpresse soweit, daß sie zugiebt, daß die Wirkung der durch die Regierungsmaßregeln gesteigerten Schweinefleischpreise eine „so drastische auf den Beutel“ sei, und ist der Ansicht, daß man deshalb eines Erfolgs der hierauf begründeten deutsch-freisinnigen Agitationen sich versehen müsse. Wenn die Kartellpresse nun, betroffen über den Tadel, den sie sich durch solche Äußerungen über die Regierungsmaßnahmen herausgenommen, sofort hinzufügt, daß nur sanitäre Rücksichten die Gründe des Einfuhrverbotes seien, so wird sie davon doch Niemand überzeugen, denn wenn die Einfuhr russischen Vorkensweizes gefährlich ist, warum verbieten denn andere Regierungen dieselbe nicht auch? Was nun die von der Kartellpresse in Aussicht gestellten „Hebereien“ der Liberale betrifft, so brauchen die Liberale angesichts der Steigerung aller Consumartikel in Folge der jetzt beliebten Wirtschaftspolitik gar nicht zu solchen ihre Zuflucht zu nehmen, denn eben jenes Wirtschaftssystem wird durch die Zustände, welche es hervorgerufen, genügend gerichtet. Auch die Socialdemokraten werden es nicht nötig haben, zu „Hebereien“ in den Kohlenrevieren greifen zu müssen. Von Seiten der Regierung ist es anerkannt worden, daß die Lohnbewegung in den Kohlenrevieren eine berechtigte, nicht durch socialdemokratische Verheerungen entstandene war, und sie ist ehelich bemüht, zunächst einen klaren Einblick in die dortigen Verhältnisse zu bekommen, um sodann Vorschläge zu machen, durch welche in jenen Verhältnissen Wandel geschafft werden kann. Muß es aber nicht die Arbeiter auf das Höchste reizen, wenn die Grubenbesitzer eine allgemeine Erhöhung der Kohlenpreise in Scene setzen, von denen der Arbeiter mit betroffen wird, nicht allein um den durch den Strike ihnen gewordenen Schaden wieder einzubringen, sondern, wie ihre Organe, cynisch ohne Gleichen, ganz offen erklären, um das Doppelte und Dreifache dadurch herauszuschlagen, was sie durch den Strike eingebüßt haben? Muß es die dortigen Arbeiter nicht auf das Höchste reizen, wenn sie sehen müssen, wie die Grubenverwaltungen,

troß gegenseitiger Versprechung, im gegenseitigen Wettkampfe bemüht sind, die Vertrauensleute der Arbeiter zu maßregeln und um Lohn und Brod zu bringen? Wo solche Gespinnstereien herrschen, da brauchen sich die Socialdemokraten nicht in Unkosten zu stürzen und die Arbeiter zu „hezen“, das besorgen dann die Arbeitgeber bestens selbst. Wir haben uns früher dahin geäußert, daß man es von gewisser Seite förmlich darauf abgesehen habe, die Leute mit Fußtritten in das Lager der Socialdemokraten zu jagen. Das Einfuhrverbot und das Gebahren der Grubenbesitzer sind solche Fußtritte! Die Bemühungen der Kartellpresse, schon jetzt den Ausfall der künftigen Wahlen verdächtigen zu wollen, beweisen, daß sie denselben fürchtet. Wünschen wir, daß jene Befürchtungen sich im weitesten Maße erfüllen!

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 12. September.

— Zum Studium unserer Sicherheitseinrichtungen wird nächstens der japanische General-polizeidirector, Sanjute Hayashi, in Berlin eintreffen. Zur Zeit weilt er in Rom, von wo er sich über Wien nach Berlin begeben wird. Der Chef der japanischen Polizei ist vom Ministerium in Jeddo warm empfohlen und wird zwei Monate in Berlin verweilen.

— Zum technischen Attaché der deutschen Botschaft in Wien ist der Wasserbau-Inspecteur Köder in Ratibor ernannt. Die Wahl mag, nach der „Magdeburger Ztg.“, nicht ohne Rücksicht auf den Umstand erfolgt sein, daß die in den letzten Jahren sich in erschrecklicher Weise sich mehrenden Hochwasserverheerungen die Frage, wie denselben am besten zu begegnen sei, in den Vordergrund gedrängt hat. Die österrheische Regierung hat gleichfalls, durch die Noth der Hochwasserverheerungen getrieben, der Regulierung der Läufe ihrer Gebirgsflüsse ernsthafte Aufmerksamkeit zugewendet, und die bereits vollzogenen Regulierungsarbeiten, die bei dem um die Mitte des Septembers vorigen Jahres plötzlich eintretenden Hochwasser eine Probe auf ihre praktische Bewährung bestehen mußten, verdienen ernsthafte Beachtung, auch seitens unserer Wasserbauingenieure.

— Ueber die in Mainz entdeckten Unregelmäßigkeiten im militärischen Lieferwesen wird dem „Frankf. Journ.“ gemeldet: „Der zumeist belastete Zeughauptmann G. ist im Militär-Untersuchungsgefängnis untergebracht, drei andere Zeugofficiere sind vorerst außer Dienst gestellt. G. soll von den durch seine Hände gegangenen Lieferungen für das Artillerie-Depot 2 1/2 pCt. Nutzen gezogen, den Müller außerdem um einen Betrag von über 3000 Mk. angeborgt und ferner eine für einen Feldwebel bestimmte außergewöhnliche Zahlung längere Zeit widerrechtlich an sich behalten haben. Die drei anderen sollen hauptsächlich bei dem Lieferanten M. geborgt und zur Verdeckung dieses Fehlers dem M. nahegelegt haben, seine genau geführten Geschäftsbücher zu verbergen.“

— Im Laufe der letzten Jahre ist wiederholt die Frage freigegeben worden, ob die Vorrechte, welche die Verfassung mancher Einzelstaaten des Reiches den Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung in strafprozessualer Beziehung giebt, nur in dem Gebiete des betreffenden Bundesstaates gelten und von den Gerichten desselben zu beachten sind oder auch außerhalb der Grenzen. In einem gegebenen Falle hat sich das sächsische Oberlandesgericht dahin ausgesprochen, daß die strafprozessuale Ausnahmebestimmung der Abgeordneten, soweit sie auf dem partikularen Verfassungsrechte beruht, nur in dem Gebiete des Staates anzuerkennen ist, welchem die partikuläre Verfassung angehört.

— In Bremen haben die Hilfsbremer an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Bremen eine Petition eingereicht, worin sie um eine Erhöhung ihres Tagesgeldes bis zu durchschnittlich 2 Mk. 50 Pf. bitten. Das letztere beträgt je nach der Klasse, in welcher die Leute rangiren, 1 Mk. 60 Pf., 1 Mk. 70 Pf. oder 1 Mk. 80 Pf.; hierzu kommen die Meilengelder, welche im Durchschnitt für die Person 22 bis 25 Mk. monatlich ausmachen und für die Bestreitung der erhöhten Heizungskosten während der Reisen bestimmt sind. Von diesen Meilengeldern sparen sich die Leute jährlich vielleicht 50 Mk. für ihre in Bremen wohnenden Familien ab. Mit Einschluß der Meilengelder haben die Leute einen Durchschnittsjahresgehalt von 662 Mk. Von dieser Summe verbleiben nach Abzug von Miete, Beiträgen für die Kranken- und Pensionskasse, Steuern, Bekleidungskosten ca. 180 Mk. jährlich oder 50 Pf. täglich für die Ernährung der Familie!

— Ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ führt das Schweineeinfuhrverbot auf die Abwehr der Klauenseuche und den Wunsch zurück, die westlichen Absatzgebiete für die deutschen Schafe wieder zu gewinnen. In den letzten Jahren seien je 1 1/2 Million Schafe nach Westen exportirt, dieser Export sei uns jetzt so gut wie völlig verschlossen. Zur Wiedergewinnung gebe es nur ein Mittel, das allgemeine Einfuhrverbot. Dieses könne als Grund für die Steigerung des Preises des Schweinefleisches oder gar der übrigen Lebensbedürfnisse keinesfalls betrachtet werden, vielmehr benutzten die Händlerkreise die Grenzsperrung als willkommenen Anlaß, die Preise künstlich in die Höhe zu schrauben und gleichzeitig der Regierung die Verantwortlichkeit dafür aufzubürden. In diesen Kreisen sei auch der Ursprung der fortschrittlichen Agitation zu suchen.

— Edison ist heute als Gast von Dr. Werner Siemens hier eingetroffen und wird am 17. d. Mts. seine Reise zur Naturforscher-Versammlung in Heidelberg fortsetzen.

— Der Geheimen Regierungsrath, Professor Dr. Ginzperer zu Bielefeld, Erzieher unseres Kaisers, ist zum Geheimen Ober-Regierungsrath mit dem Range der Räte zweiter Klasse ernannt.

— Wie bereits mitgetheilt, hat der Vorsitzende der technischen Kommission für Seeschiffahrt, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Kösting, ein Konferenz von Sachverständigen im Reichsamt des Innern ver-

anstaltet, welche über die Fragen der im nächsten Monat in Washington zusammentretenden internationalen Seekonferenz berathen soll. Die technische Kommission ist berufen, 1) auf Erfordern des Reichskanzlers Gutachten über Seeschiffahrts-Angelegenheiten zu erstatten, 2) Vorschläge zur Verbesserung von Seeschiffahrts-Einrichtungen zu machen. Das Programm, welches bei der Konferenz zur Berathung steht, ist im Auftrag der Unionsregierung vom Vize-Admiral Franklin zusammengestellt und umfaßt folgende Punkte: Signale und alle Mittel zur Bezeichnung des Schiffes, Bestimmungen über die Seefähigkeit der Schiffe, ferner über zulässigen Tiefgang der Schiffe und über einheitliche Maximalgrenze der Ladefähigkeit; einheitliche Normen über die Namensgebung der Schiffe und über den Ort, wo der Name anzubringen ist; Rettungswesen; von den Offizieren und Schiffen zu erfüllende Bedingungen, eingeschlossen Seehemmnissen und Farbenblindheit; von den Dampfern in vielbefahrenen Meeren einzuhaltende Kurse; Nachtsignale; Warnungssignale; Bezeichnung von Wracks; Kenntlichmachung von der Schiffahrt drohenden Gefahren, gemeinsames internationales System der Bojen und Baken und endlich Errichtung einer permanenten internationalen maritimen Kommission nebst Abgrenzung ihrer Aufgaben, Befugnisse und Macht. Der letzteren wird es wahrscheinlich erbit obliegen, einen Theil der obigen Punkte nach und nach zu einer allgemeinen Abmachung zu bringen, da selbstverständlich über so viele wichtige Punkte in einer Konferenz nicht gleich volles Einverständnis zu erzielen sein wird.

— Der Zar und die Zarin statten hier ihren Gegenbesuch unmittelbar nach den Mandövern, vor der Reise des Kaiserpaars nach Griechenland, ab.

— Die Meldung, daß den Reichstag größere militärische Forderungen beschäftigen werden, wird bestritten.

— Es steht fest, daß die Verungung des Reichstages für den 22. Oktober in Aussicht genommen ist. Eine längere Hinausschiebung des Beginns der Arbeiten wäre bei der eigentümlichen Geschäftslage, in welche der Reichstag durch das im Februar nächsten Jahres bevorstehende Erlöschen seines Mandats geräth, nicht thunlich. Die Arbeitszeit ist außerordentlich beschränkt und die Arbeitslast wird eine große sein. Obgleich heute aus guter Quelle verlautet, daß neue militärische Aufgaben an den Reichstag nicht herangetragen werden (die Meldung der Verlegung eines neuen Begehres ist bereits als haltlose Vermuthung gekennzeichnet), braucht man, wenn das Arbeitspensum des Reichstages ins Auge faffen will, nur an die Sozialistenfrage zu erinnern, deren endgültige Regelung über die gegenwärtige Legislaturperiode des Reichstages hinaus zweckmäßiger Weise nicht aufgehoben werden darf. Dazu kommt der Etat, colonialpolitische Anliegen und eine Fülle kleinerer Aufgaben, welche den Reichstag alljährlich zu beschäftigen pflegen. Hieraus ist ersichtlich, daß eine frühzeitige Verungung des Reichstages, so wenig dies an sich den Abgeordneten erwünscht ist, unerlässlich wurde.

— Eine hübsche Umgestaltung des Strafrechts

## Wie unser Geld gemacht wird.

Ein Besuch der königlichen Münze zu Berlin.

Von Georg Frankenberg.

Nachdruck verboten

(Schluß.)

Hat sich der kontrollierende Beamte nunmehr wiederholt von der Richtigkeit der Legirung überzeugt, so erfolgt das Umgießen in Formen. Das vollständig flüssige Metall wird mittelst tiefer Schöpfköpfe den Schmelzgefäßen entnommen und durch etwa handbreite schmale Öffnungen den aufrecht stehenden eisernen Formen, welche Cigarrenkisten außerordentlich ähnlich sehen, einfließt. Der Inhalt dieser Formen, welche nach Erkaltung des Gusses auseinandergeklappt werden, ist aber nunmehr nicht etwa — Monopol-Cigarren, wie vielleicht so manchen Besuchern im Stillen vielleicht recht lieb sein möchte, sondern, je nach der Legirung, entweder goldig, silbern oder kupferig schimmernde Metallstangen, die den Namen „Zaine“ führen. Mit diesen Zainen werden wir uns vor der Hand noch etwas länger zu beschäftigen haben, da sie die Basis für alle weiteren Operationen bilden.

So nämlich, wie der Zain nunmehr der Form entstieg, kann er noch nicht logisch zur Weiterverwendung gelangen, weil es das Mißgeschick hatte, das Licht der Münze viel zu dick zu erblenden. Wir Menschen haben eine sehr einfache und angenehme Methode, wenn wir zu stark sind und dünner zu werden wünschen: wir tragen unser substatanzielles Plus schleimigst nach Marienbad oder Kissingen. Bei den Zainen würde eine solche Kur unwahrscheinlich weniger erfolgreich sein; sie müssen schon etwas fester angefaßt werden.

Damit wir uns hiervon überzeugen, treten wir an das Walzwerk hinüber.

Hier weht bereits eine wohlthätige Temperatur. Dafür ist aber auch die unheimliche Hitze, mit welcher alle Einrichtungen in der Schmelze vor sich gingen, jenem charakteristischen Treiben gewichen, wie es sich in allen großen Fabriksälen wiederpiegelt. In das Surren der Transmissionen mischt sich die ohrengebellende Musik der arbeitenden Maschinen — ein

herliches Concert, zu dem die aus dem Nebenraum herüberdringenden Schläge der großen 40-pferdeträchtigen Dampfmaschine den Takt angeben.

Das Walzwerk verfügt über eine Anzahl sogenannter Stahlwalzen, die die Zaine „strecken“, wie der terminus technicus lautet. Wehe, wenn man diese Methode auch auf uns Menschen übertragen wollte! In kürzester Zeit würde schon aus Ungebot vor der Prozedur alle Körperfülle aus der Welt verschwunden sein. Denn diese Stahlwalzen sind fürchterliche Instrumente. Sobald sie den Zain erfassen haben, fangen sie an, mit solcher Macht auf ihn loszupressen, daß er bis zur Unkenntlichkeit dünn und lang geworden wieder aus ihnen herauskommt. Jetzt hat er dafür allerdings auch diejenige Stärke erhalten, welche für die Münzsorte erforderlich ist, die aus ihm geprägt werden soll. Aber besetzt ist er deshalb immer noch nicht. Schon wartet seiner die Durchschlagsmaschine, um in viel tausend kleine runde Plättchen zu zertheilen. Hier werden die inzwischen in kürzere Stücke zertheilten langen Streifen untergeschoben und mit großer Geschwindigkeit föhrt ein von oben herabfallender Stempel auf dieselben los, so daß sie Loch an Loch wieder aus der Maschine herausgepaßt kommen. Nach der Größe der Löcher können wir nunmehr sofort bestimmen, was für Geldstücke wohl aus den auf die Weise gewonnenen Münzplättchen gemacht werden soll.

Wir dürften eigentlich jetzt annehmen, daß jene von ein und derselben Maschine gewalzten und ausgedrückten Streifen auch ganz gleich schwere Münzplättchen geliefert haben müßten. Das ist jedoch nicht der Fall. Metall hat oft weichere, oft härtere Stellen und dem entsprechend kommt es vor, daß manche der Münzplättchen schwerer, manche wieder leichter ausfallen, als es der Münzfuß gestattet. Diese Fehlstücke müssen deshalb herausgesondert und justirt werden.

Zu diesem Behufe betreten wir den eine Treppe höher liegenden Justir-Saal. Gleich bei unserem Eintritt gewahren wir eine größere Anzahl hinter einander folgender schmaler Tische, auf welchen unter Glasverhüllungen je 10 sogenannter Sechziger Waagen sich befinden. Vermittelt dieser kunstvollen

Instrumente wird die Nachkontrolle schnell und sicher bewirkt; zwar scheinen die einzelnen Waagen im ersten Augenblick wie unthätig; bald aber gerathen sie in ein leichtes Schaukeln und zu gleicher Zeit dringt auch ein vernehmliches Klappern von Geldstücken an unser Ohr, das unsere Aufmerksamkeit auf einen am oberen Ende der Tische stehenden, in verschobene Fächer eingetheilten Kasten lenkt, in den, wie wir nunmehr sehen, auch wirklich unausgesetzte Münzplättchen hineinrutschen.

Ein mit dem Justiren betrauter Arbeiter hat inzwischen nämlich durch ein mit dem Werk in Verbindung stehendes Zuführrohr Münzplättchen auf die Waage geworfen. Abfahrkanäle haben dieselben wieder fort- und so, wie es die Waage bestimme, in die Fächer jenes Kastens geleitet, die nunmehr anzeigen, ob das Münzplättchen ein vollwertiges, ein zu leichtes oder zu schweres war. Während alle zu leichten Stücke noch einmal nach der Schmelze zurückwandern, werden die zu schweren mit der Hobelmaschine so lange bearbeitet, bis sie so viel Metall abgegeben haben, daß auch sie nun als vollwertig angesehen werden können.

Vor allem handelt es sich nunmehr darum, den Münzplättchen auch endlich Gestalt zu verleihen. Betrachten wir unser Geld einmal genau, so werden wir finden, daß die Rückseite einen einfachen glatten Rand, die Vorderseite einen gezähnten, die Thaler- und Goldstücke aber einen mit Inschriften verzierten Rand haben. Um denselben hervorzuheben, müssen die Münzplättchen die Rändelmaschine passieren.

Auch diese arbeitet, gleich der Münzwaage, mechanisch. Während das „Rändeln“ der eine Inschrift tragenden Geldstücke zwischen zwei Stahlbänken bewirkt wird, die sich in demselben Augenblick, wo das Münzplättchen dazwischen rutscht, fest zusammenklemmen und die ihnen je zur Hälfte erhabene eigene Inschrift dem weicheren Metall einprägen, rändeln sich die nur gezähnten Münzsorten dadurch, daß sie, den Rändelkanal passierend, zwischen einer gezähnten feststehenden und einer gezähnten der Münze entgegenrotirenden Stahlbänke hindurchschnellen und so mit dem ringsherum gleichfalls gezähnten Rande wieder herauskommen. Die Kraft, mit der nament-

lich die letztere Operation vor sich geht, macht das Münzplättchen fast wie eine Flintenkugel aus dem Rändelkanal hervorzufliegen. Eine schon bereit stehende Kasette fängt den Flüchtling jedoch sofort auf und läßt ihn freiwillig oder unfreiwillig eilends in ihrem finsternen Schilde verschwinden.

Wiewohl unsere Münzplättchen jetzt als völlig „zweifelhafte“ angesehen werden können, steht es um ihre „Reinlichkeit“ hingegen nicht sonderlich. In Folge der verschiedensten Wanderungen und Wandelungen, die sie durchgemacht haben, ist ihnen ein recht schwarzes Aussehen eigen geworden, das uns in keiner Weise vertrauensweckend entgegentritt. Aber auch hierfür hat man Mittel und Wege gefunden. Ein heißes Bad von verdünnter Schwefelsäure macht sie schnell blendend und glänzend.

Ohne weiteren Verzug wird nun die letzte Hand angelegt. Unsere blendenden Münzplättchen kommen jetzt unter die Prägemaschine und werden endlich zu Geld. Der Prägeprozeß ist der denkbar einfachste. Auch hierbei werden der Maschine die Münzplättchen durch Röhren zugeführt. Eine sehr praktische Vorrichtung läßt sich direkt zwischen die von unten und oben entgegenstrebenden Stempel gelangen; die Prägemaschine drückt sich auf und das Geldstück steigt, so zu sagen von selbst, fix und fertig auf der entgegengesetzten Seite wieder heraus, wo es in bereitstehende Behälter fällt und in großen Rollen zusammengeschüttet wird.

Indem alles fertige Geld nunmehr dorthin auch zurückwandert, von wo es vorher als rohe Metallklumpen seinen Ausgang genommen, nach dem Münzkomptoir nämlich, sind wir auch am Ende unserer Wanderung angelangt.

Und da sich die schwere eichene Thür, die uns vor etwa einer Stunde eingelassen, wieder hinter uns schließt, entringt sich der Brust ein leiser Seufzer; denn nach all dem Glanz, der uns eben noch umfing, stehen wir wieder draußen in der nüchternen Wirklichkeit. Und obwohl wir um manche Erfahrung reicher geworden, scheiden wir doch mit dem unbefriedigten Gefühl, daß unsere Taschen so leer wie zuvor bleiben müßten.

haben wir zu gewärtigen, wenn die nächsten Reichstagswahlen im Sinne der Kartellparteien ausfallen. Ueberall wird in der offiziellen Presse auf sogenannte Reformen im Strafrecht gedrungen. Ein Artikel der „Post“ führt aus, daß es am richtigsten wäre, wenn die Richter künftig nicht auf eine Freiheitsentziehung für eine bestimmte Zeit, sondern auf Einsperrung auf unbestimmte Zeit erkannt. Nach 2 oder 3 Jahren könnte man dann weiter sehen, was mit dem Eingesperrten zu machen sei, je nachdem er dazugehört hat, ob die Strafe eine Sinnesänderung in ihm bewirkt hat oder nicht.

— Berlin wandte im abgelaufenen Jahre für seine Waffenpflege ungefähr 730,651 Mk. auf. Von den Kindern war ein großer Theil in Waisenhäusern und ca. 4000 in auswärtiger Pflege untergebracht, davon 2243 außerhalb Berlins. Uebrigens sind diese Waisenfinder ein sehr geluchter Artikel; nicht weniger als 134 Städte und 362 Dörfer participiren an der Aufnahme derselben.

— Der Vorstand der deutschen Colonial-Gesellschaft hat beschlossen, die für den Herbst anberaumte Generalversammlung nicht abzuhalten.

\* **Ratibor**, 12. Sept. Wegen der Steigerung der Kohlenpreise erhöhen die Cementfabriken Oberschlesiens die Preise um 30 Pfennige pro Tonne.

\* **Myslowitz**, 12. Sept. Als Repressalie gegen das Schneineinfuhrverbot ist von der russischen Regierung bei Strafe der Konfiskation und Haft die Einführung deutschen Geldes verboten worden.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 12. Sept. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Sofia gemeldet, der Führer der serbischen Radikalen, Paschic, habe anlässlich der gestrigen Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Stambulow beruhigende Erklärungen über die Absichten Serbiens gegenüber Bulgarien abgegeben und betont, Serbien sei durch seine inneren Angelegenheiten vollständig in Anspruch genommen; der Gedanke eines Angriffes gegen Bulgarien liege Serbien durchaus fern.

**Frankreich.** Paris, 12. Sept. Als Vertreter der englischen Vintmetallisten nimmt Grenfell an dem internationalen Münzkongresse Theil, die englische Regierung läßt sich durch den Münzdirektor Freeman auf dem Kongresse vertreten. — Der Präsident der Bank von Frankreich hat die Mitglieder des internationalen Münzkongresses zum Besuch der Bank eingeladen. Die Mitglieder werden dieser Einladung morgen Folge leisten. — Nach eingetretener vollständiger Ruhe auf Areta erhielt das dort stationirte französische Geschwader den Befehl zur Rückkehr.

**England.** London, 12. Sept. Zur Beilegung des Ausstandes der Londoner Hafenarbeiter ist ein Vorschlag ausgetaucht, der in einem Lande mit so stark entwickelten Gemeinsein vielleicht nicht ausfallslos ist. Die Summe, um welche sich jetzt der Lohnkampf dreht, beträgt höchstens 15,000 bis 20,000 Lfr.; mehr würde die geforderte Lohnerhöhung bis zum 1. Januar nicht ausmachen. Dagegen berechnet man den täglichen Verlust, den Handel und Verkehr durch den Ausstand erleiden, auf 80—100,000 Lfr. „Ball Mall Gazette“ wendet sich nun an die englischen Millionäre, denen sie vorstellt, daß sich ihnen hier eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Verwendung ihres Reichthums bietet. Einer von ihnen möge 20,000 oder zwanzig je 1000 Lfr. opfern, dann sei der ganze gewaltige Lohnkampf, der jetzt das wirtschaftliche Leben Englands erschüttert, mit einem Schlage beendet. Die Ausführung des Planes mache nicht die geringste Schwierigkeit, sobald nur erst die 20,000 Lfr. in einer Bank hinterlegt seien. Vierte man aus dieser Summe den Dockgesellschaften wöchentliche Schadloshaltung für den bis zum 1. Januar mehr zu zahlenden Penny, so werde ihre Antwort nicht anders als zustimmend lauten können.

**Schweiz.** Bern, 12. Sept. Der marxistische Internationale Sozialistenkongress hat die Vertretung der Schweizer Sozialisten mit der Ausführung seiner Beschlüsse betraut. Die Schweizer haben nun zu diesem Ende in Zürich einen Vollzugsausschuß niedergesetzt, welcher aus den folgenden fünf Mitgliedern besteht: Rantonalrath R. Bürkli, D. Lang, Buchbinders R. Manz, A. Reck (vom eidgenössischen Arbeitersekretariat) und Gemeinderath E. Wüllschlegler (Redacteur des „Basl. Arbeiterz.“), der letztere als Secretär und

Redacteur des geplanten dreisprachigen internationalen Organs „Der Achtstundentag“. Die Kosten dieses Blattes veranschlagt der Ausschuß bei wöchentlichem Erscheinen auf 15,000 bis 20,000 Franken das Jahr; er fordert in einem Rundschreiben die auf dem Pariser Congreß vertretenen Arbeiterorganisationen zu Beiträgen hierzu auf. Bis die Geldfrage geordnet wird, soll der „Achtstundentag“, wenn immer thunlich, in unbestimmten Zwischenräumen erscheinen. Der Vollzugsausschuß kündigt schließlich noch an, daß er beauftragt sei, zu gelegener Zeit den nächsten internationalen Congreß einzuberufen.

**Rußland.** Petersburg, 12. September. Wie verlautet, soll fortan die Anzahl der in die medicos-chirurgische Akademie zugelassenen lutherischen Studenten auf einen bestimmten Procentsatz beschränkt werden, und zwar in ähnlicher Weise, wie das bereits früher mit den Studenten mosaischer Confession geschehen ist. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß die Israeliten vielfach den Ausweg wählten, zum Luthertum überzutreten, anstatt orthodox zu werden. Charakteristisch für die jetzt in Rußland maßgebende Strömung ist auch eine Rede, die der Rektor Wladislawskien beim Wiederbeginn der Vorlesungen an der Petersburger Universität hielt. Derselbe sagte unter Anderem: „In diesem schweren Moment historischer Entwicklung bedarf Rußland junger Kräfte, welche weder durch falsche nihilistische Lehren, noch durch nichtchristliche Dogmen geschwächt sind.“

**Dänemark.** Kopenhagen, 12. Sept. Anlässlich des gestrigen Namensfestes des Kaisers von Rußland wohnten die Mitglieder der russischen Kaiserfamilie sowie die Mitglieder der dänischen Königsfamilie dem Gottesdienste in der russischen Kapelle bei. Sodann fand ein Frühstück auf der Yacht „Derzhawa“ statt. Nach dem Frühstück fuhr die Herrschaften durch die mit Flaggen geschmückte Stadt nach dem Bahnhof und von dort weiter nach Fredensborg. Am Abend war die „Derzhawa“ illuminiert, von dem dänischen Panzergeschwader aus wurde ein Feuerwerk veranstaltet. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte die Herrschaften mit sympathischen Zurufen.

**Norwegen.** Christiania, 12. Sept. Das Festdiner, welches die Stadt Christiania gestern Abend zu Ehren der Mitglieder des Orientalisten-Kongresses veranstaltete, verlief in sehr glänzender Weise. Der Vorsitz der Magistrate brachte einen Toast auf den König, Professor Schefer auf die Stadt Christiania aus. Es wurden noch mehrere Reden gehalten, unter Anderen von den Professoren Dillmann und Weber.

**Bulgarien.** Sofia, 12. Sept. Wie die telegraphische Balkan-Agentur (Agence Balcanique) meldet, wurden zwölf Führer der Zankowitschen, Radoslawitschen und Karawelitschen Opposition, welche anlässlich des gestrigen Namensfestes des Kaisers von Rußland ohne Ermächtigung der Regierung gedruckte Cirkulare politischen Inhalts verbreiteten und denselben unberechtigter Weise einen amtlichen Charakter beilegte, vorgefunden verhaftet und heute nach Aufnahme eines Protokolls wieder freigelassen. Das von denselben geplante Requiem in der Kathedrale für den Kaiser Alexander II. von Rußland hat nicht stattgefunden. — Die Nachricht der Belgrader „Correspondance Balcanique“, Stambulow hätte in seiner bekannten Erklärung auch die Eventualität einer französischen Mobilisirung erwähnt, wird von der obengenannten Telegraphen-Agentur als absolut falsch bezeichnet. Von berufenen Kreisen werde kategorisch erklärt, Bulgarien konzentrierte weder an der serbischen, noch an der türkischen Grenze Truppen, nachdem die Pforte die Andeutung gemacht habe, daß sie einen Angriff auf das bulgarische Gebiet als einen Angriff auf türkisches Gebiet betrachten würde. Der augenscheinliche Grund des serbischen Communiqués sei, in Konstantinopel Verdacht zu erwecken und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu stören.

**Uruguay.** In Montevideo ist eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Tejas und mehrerer seiner Minister entdeckt worden. Auch der Regierungspalast sollte in die Luft gesprengt werden. Zweck der Verschwörer war, sich der Gewalt zu bemächtigen und einen Präsidenten ihrer Wahl zu ernennen. Am 24. Juli hatte das Zollamt eine Riste mit Explosivmaschinen mit Beschlag belegt, die ihm zur Ausführung eines politischen Planes bestimmt

blieben. Gleichzeitig bestätigten eine anonyme Anzeige und eine Depesche des Gesandten in Buenos Ayres, wo dieser Anschlag angezettelt worden, diesen Verdacht. Bei der eingeleiteten Nachsuchung fand man Bomben, Explosivstoffe und verschiedene Documente.

### Hof und Gesellschaft.

\* **Minden**, 12. Sept. Der Kaiser, welcher in kleiner Generaluniform und Paletot war, begab sich heute Morgen 8 Uhr zum Corpsmanöver gegen einen markirten Feind nordwestlich von Minden. In den Straßen bildeten die Schulen und Vereine wiederum Spalier. Se. Majestät wurde mit unausgesprochenem enthusiastischen Hoch- und Hurrahrufen begrüßt. Das Wetter ist regnerisch.

— Dem heutigen Corpsmanöver lag folgende Generalidee zu Grunde: Das VII. Corps, von Süden her anrückend, soll Minden am 12. September erreichen; es geht ihm die Meldung zu, daß das feindliche Nordcorps, gleichfalls auf Minden dirigiert, im Anmarsch ist. — In Folge dessen erfolgte zunächst ein gewaltiger Zusammenstoß der beiden 28 resp. 24 Schwadronen zählenden Kavallerie-Divisionen. Der Feind, welcher markirt war, wurde geworfen und verlor 18 Schwadronen. Der Kaiser sowie die fremdbeliebigen Officiere und Suten folgten mit großem Interesse dem Verlaufe dieses Kampfes. Nachdem Johann der Artillerielampf eröffnet und die Infanteriemassen entwickelt worden, war der markirte Feind zunächst im Vortheil, wurde dann aber von einer bedeutenden Uebermacht angegriffen und nach erbitterten Kämpfen geschlagen. Er zog sich in denselben Richtung zurück, von woher sein Anmarsch erfolgt war. Damit schloß das Corpsmanöver und Se. Majestät verließ die Officiere zur Kritik. Trotz des herrschenden Regenwetters folgte ein zahlloses Publikum aufmerksam dem Verlaufe der Kämpfe. Alle Dörfer waren festlich geschmückt.

— Bei dem heutigen Corpsmanöver wurde der markirte Feind in Folge des von dem Kaiser auf dem Manöverfelde erteilten Befehls von dem General-Lieutenant v. Wittich geführt. Bei der großen Kavallerie-Artale, die mit besonderer Vorabur geritten wurde, zeichnete sich namentlich das Kürassier-Regiment von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 aus, bei welchem der Reichszankler Fürst v. Bismarck à la suite geführt wird. Um 12 Uhr war das Manöver beendet, worauf Se. Majestät nach der Stadt zurückkehrte.

— Der Kaiser hat für die Armen der Stadt 1000 Mark gespendet. — Dem Oberbürgermeister Bleck wurde das Recht verliehen, die goldene Amtskette zu tragen.

\* **Kiel**, 12. Sept. Der Großfürst Thronfolger ist auf der Yacht „Zarawna“ um 3½ Uhr eingetroffen und wurde von allen Schiffen im Hafen salutirt. Er wurde auf der Barbarossabücke von dem Admiral v. d. Goltz, dem gesamten Offiziercorps, dem zum Ehrendienst commandirten Generalleutnant v. d. Goltz und dem deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg Oberst Villaume empfangen. Vor der Brücke war eine Ehrenwache aufgestellt, und eine zahlreiche Menschenmenge hatte die Quais besetzt. Der Thronfolger begab sich sofort nach dem Schlosse, wo er von der Prinzessin Irene empfangen wurde. Die Stadt ist festlich geschmückt. Nach der Einnahme des Diners im Schlosse begab sich der russische Thronfolger in einem offenen Wagen nach dem Bahnhofe, verabschiedete sich dort von den Admiralen und Offizieren und fuhr um 4½ Uhr mit einem kaiserlichen Extrazuge nach Hannover weiter.

\* **Potsdam**, 12. Sept. Die Kaiserin ist heute Nachmittag 3 Uhr 50 Minuten mit Gefolge von der Wildparkstation nach Hannover abgereist.

### Armee und Flotte.

— Wie aus Suhl, der thüringischen Waffenstadt, geschrieben wird, geht der lange gehegte Wunsch nach einer für die dortige Industrie dringend notwendigen Einrichtung nunmehr seiner Erfüllung entgegen. Ende voriger Woche war nämlich der Geheimen Regierungsvortragende Rath im Reichsamt des Innern, Barthels, dort anwesend, um an maßgebender Stelle das Nähere bezüglich der Errichtung einer staatlichen Lauf-Probiranstalt festzusetzen. In der nächsten oder übernächsten Session des Reichstages wird eine entsprechende Vorlage jedenfalls zur Verathung gelangen. — Der Kaiser wird der „Post“ zufolge am

20. September bei dem großen Manöver des 7. Armeecorps gegen das 10. Armeecorps das erlignamte Corps, am 21. September das 10. Armeecorps selbst führen. In den beiden Tagen wird das vom Kaiser geführte Armeecorps zum ersten Male in großen Verbänden das rauchlose Pulver in Anwendung bringen.

— Die Percussionskraft der in Wien für die deutsche Kriegswernaltung fabricirten 42-Millimeter-Gewehre (System Manlicher) bestand glänzend die Probe. Von 10 Geschossen schlugen auf 200 Schritt 8 drei Millimeter dicke Stahlblechschiben durch, auf 100 Schritt alle Geschosse.

### Kirche und Schule.

— In Bezug auf den neuerdings übermäßig starken Zubrang zu unseren Hochschulen und die auch von uns wiederholt besprochene Ueberfüllung der gelehrten Berufsarten ist eine kürzlich erschienene Denkschrift von Professor Lexis von besonderem Interesse. Die Schrift weist nach, daß mit Ausnahme der katholischen Theologen und der Zahnärzte die Studirenden aller Fächer gegenwärtig die durchschnittliche Bedarfszahl nahezu um das Doppelte, theilweise sogar darüber hinaus übersteigen. Besonders bemerkenswerth ist auch der Nachweis der Lexis'schen Tabelle, daß, während das evangelische Deutschland seinen Normalbedarf von Theologie-Studirenden gegenwärtig mehr als zweifach deckt, das katholische seinen Bedarf nicht einmal erreicht, sondern dahinter zurückbleibt, obwohl auf evangelischer Seite doch nicht diejenige Gelder, Institute und Hilfsmittel aller Art vorhanden sind, welche den Bischöfen zur Disposition stehen, um ihren Clerus zu erkennen.

— Valante Lehrestellen. Kl.-Verkehrten, Kr. Gumbinnen; Karmonen, Kr. Gumbinnen; Rudstammen, Kr. Gumbinnen; Antanlaufen, Kr. Stallupönen; Szilasten, Kr. Goldap. Sämmtliche Stellen sind kgl. Patronats und tragen exkl. Holz und Wohnung ein Gehalt von 750 Mk. — Kündchen, Kreis Ragnit, Privatpatronat, 750 Mk., Wohnung und Holz; Sziliden, Kr. Ragnit, 2. Kirchschullehrerstelle, kgl. Patronat, Gehalt 600 Mk., Holz und Wohnung; Liepmünden, Kr. Pr.-Eplau, Patronat, Regierung Königsberg und die Gutsbesitzer von Kuniten und Karplauen Gehalt 922 Mk. Sämmtliche Stellen sind zum October vakant.

— In Wartenstein wurde gestern die neugebaute katholische Kirche durch den Bischof Dr. Tziel von Ermland feierlich eingeweiht. Ein großer Theil der ermländischen Geistlichkeit wohnte der Feier bei.

\* **Aus dem Danziger Werder**, 11. Sept. Heute Nachmittag verammelte sich eine große Zahl Leidtragender vor dem Trauerbaue, in der Kirche und auf dem Friedhofe in Gr. Zünder, um dem am vergangenen Sonnabend im 78. Lebensjahre verstorbenen, vor 3 Jahren pensionirten Lehrer und Organisten Modersitz die letzte Ehre zu erweisen. Der Heimgegangene war am 11. Dezember 1811 zu Preßbarnau auf der Neuhung geboren. W. hat eine reiche Amtstätigkeit hinter sich; 56 Jahre hindurch verwaltete er das Schulamt. Im Jahre 1880, den 8. September, feierte er das 50jährige Amtsjubiläum und vor wenigen Wochen war es ihm auch vergönnt, mit seiner Gattin die goldene Hochzeit zu begehen. (D. Z.)

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig**, 12. Sept. Die Truppen des Jütlitzer-Bataillons Regiments König Friedrich I. sind die ersten unserer Garnison, welche hierher zurückkehren werden. Dieselben treffen Sonnabend Nachts um 12,30 Uhr in Neufahrwasser ein. Ihnen folgen das 1. und 2. Bataillon desselben Regiments, deren Ankunft am Vegethor-Bahnhof auf 1,22 Uhr Nachts festgesetzt ist, und das Regiment Nr. 128 um 2,15 Uhr. Von Sonntag Mittag ab werden sämtliche Wachen wieder wie gewöhnlich besetzt. Das Artillerie-Regiment Nr. 16 und das Leib-Gülfaren-Regiment Nr. 1 werden am 24. d. M. im Laufe des Vormittags zu Fuß hier eintreffen. Die Pioniere rücken ebenfalls nächsten Sonnabend hier ein. — Unter Vorsitz des Herrn Kaufmann A. Eid haben 70 Geschäftsinhaber einen Verein der Detaillisten constituirte, um den Engroslisten die Spitze bieten zu können und sonstige Geschäftsinteressen zu fördern. — Heute Mittags fand, wie die „D. Z.“ meldet, im hiesigen Regierungsgebäude die Wahl des Deichhauptmanns und Deichinspectors für den Danziger Deichverband statt. Es wurden dabei der bis-

### Kleines Feuilleton.

— Wie zur Verdeutschung des Wortes Cigarre auch schon Kaiser Wilhelm I. einen Beitrag geliefert, und zwar bereits im Jahre 1865, erzählt in der „Potsd. Ztg.“ Herr Polizeirath a. D. Tiedefe wie folgt: „Im Sommer des Jahres 1864, eines Nachmittags, wollte Se. Majestät der König Wilhelm Allerhöchstdienst von Babelsberg und der Eisenbahnstation Neudorf aus nach Berlin begeben. Ich hatte, wie immer, den Sicherheitsdienst zu versehen. Ungefähr zehn Minuten vor Abgang des Bahnzuges näherte sich der Station eine Hofequipe, der der damalige Ministerpräsident Graf v. Bismarck entstieg. Ich meldete mich bei demselben. Der Herr Graf zog mich darauf in eine Unterhaltung; dabei tauchte er; man bemerkte es, daß er lange nicht geraucht hatte und ihm die Cigarre vortrefflich mundete. Als darauf Se. Majestät in die Sicht und bald an der Station eingetroffen war, warf der Graf v. Bismarck die Cigarre in das Gras. Dies bemerkte Se. Majestät, und nach dem Entsteigen des Wagens ging der König auf den Grafen zu und fragte scherzend: „Herr, warum werfen Sie den Glimmstengel weg?“ Nachdem Se. Majestät, der Herr Graf von Bismarck und der Flügeladjutant vom Dienst im Salonwagen Platz genommen und der Bahnzug abgegangen war, suchte ich die Cigarre im Gras auf, wickelte sie fein säuberlich in Papier, und sie liegt noch heute, gut erhalten, in einem kleinen Abschbecher auf meinem Schreibtisch. Glimmstengel ist also die deutsche Uebersetzung für Cigarre, der König hat's gesagt!“

— Wie der Czar in Fredensborg wohnt. Das dänische Blatt „Dagbladet“ beschreibt in folgender Weise die Wohnung des russischen Kaisers auf dem Schlosse zu Fredensborg in Dänemark. Die russische Kaiserfamilie bewohnt im Fredensburger Schlosse auf speziellen Wunsch des Kaisers dieselben Zimmer, welche sie während ihres vorigen Aufenthalts bewohnt hat, das sind die Appartements, welche an den großen Marmorhall grenzen und sich in jenem Theile der Fassade befinden, welche dem Kastaniengarten mit einem prachtvollen Ausblick auf den See zugewendet ist. Das Lieblingszimmer des russischen Kaisers, der sogenannten Kuppelhalle, wurde beinahe gänzlich renovirt: es wurde ein neues Parket eingeseht, die Wände wurden mit Seidenstoffen von gris de perle-Farbe überzogen, eine elektrische Beleuchtung wurde installiert, indem die Lampen im Saal herum angebracht wurden. In diesem Saale

befindet sich die Mehrzahl jener Geschenke, welche der König von Dänemark aus Anlaß seines Jubiläums erhalten hat. Die meiste Sorgfalt wurde bei der Renovirung der kaiserlichen Wohnung auf die Sicherheitsmittel verwendet. So wurden sehr große Wasserreservoirs angebracht, Zisternen hergestellt und viele Theile des Schlosses mit eisernen Thüren und anderen Sicherheitsvorrichtungen versehen. Die Zimmer des Kaisers wurden mittels Telephons mit der Telegraphenstation in Fredensborg in Verbindung gesetzt. Ueberdies wurden zu Diensten des Kaisers ein besonderer, aus drei Waggons bestehender Zug zusammengestellt. Einer dieser Waggons ist mit den russischen doppelköpfigen Adlern geschmückt. Der zweite Wagen führt das dänische Wappen, — drei blaue Leoparden im goldenen Felde — und der dritte ist ebenfalls sehr zierlich und komfortabel eingerichtet und für die kaiserliche Suite bestimmt. Also lebt Kaiser Alexander III. in Fredensborg hinter „unpassirbaren“ eisernen Thüren und hat einen besonderen Eisenbahnzug und eine besondere Telefonverbindung zur Verfügung aus Sicherheitsrücksichten.

— Bismarck-Museum. Berlin wird demnächst um ein Museum reicher. Zwar handelt es sich zunächst noch um einen zarten Keim, er scheint indes fruchtbringend und eine kräftige Entwicklung zu versprechen. Es fehlte bisher an einem Mittelpunkte für die auf den Reichskanzler, Fürsten Bismarck, bezüglichen Gegenstände der Erinnerung, an deren Sammlung zu geben, an der Zeit kein dürfte, ehe eine größere Zerplitterung stattfindet. In Stille ist seit Jahren an der Begründung des Bismarck-Museums gearbeitet worden. Heute besitzt es, dank der Unterstützung von Bismarck-Ehrentretern nahezu sämtliche über den Reichskanzler erschienenen Schriften, eine stattliche Zahl von Bildnissen aus verschiedenen Lebensjahren, ferner viele Lob- und Spottgedichte, verschiedene sogenannte Bismarck-Industrie-Artikel und andere auf Fürst Bismarck bezügliche Gegenstände. Zur Ergänzung und würdigen Ausstattung des Museums ist ein hinreichender Fond gestiftet. Die Eröffnung des Museums für das Publikum steht den 1. April 1890 (75jährige Geburtsstag des Kanzlers) bevor. Mit den hierzu nötigen Vorbereitungen ist Herr Verlagsbuchhändler Paul Hennig, Berlin W. Winterfeldstraße 10, betraut.

— Der Herr Ministerpräsident am Telephon. Von Urm wird geschrieben: Dieser Tage war Ministerpräsident Frh. Dr. v. Mittnacht, der neben unseren auswärtigen Angelegenheiten auch Eisenbahnen, Post, Telegraphen und Telephon lenkt, ganz intognito

hier zu Besuch bei seinem Sohn, Lieutenant bei der Artillerie, und mit ihm der Schwiegervater des letzteren, der Hamburger Senator und Großkaufmann S. Die Herren besichtigten die Stadt, das Münster, den genial placirten Bahnhof, und schließlich sollte der Hamburger Besuch auch die neu angelegte Kupferdraht-Telephonleitung Urm-Stuttgart probiren, um sich von der Vortrefflichkeit des württembergischen Telephonwesens zu überzeugen. Sie begaben sich auf's Telephonamt, ehrerbietigst empfangen von dem Vorstand, und der Herr Ministerpräsident ruft persönlich nach Stuttgart: „Bitte, Ministerium des Auswärtigen.“ Es dauert eine Weile, keine Antwort. Auf wiederholtes Klingeln läßt sich endlich eine Stuttgarter Stimme vernehmen und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch. Stuttgart: „Wer ist dort?“ — Urm: „Ministerpräsident Mittnacht.“ — Stuttgart: „Ach was, macht Sie mir niz weiß; der Herr Ministerpräsident ist net in Urm!“ — Urm: „Doch, doch, ich bin hier! Rufen Sie sogleich Herrn Ministerialrath B. an's Telephon!“ — Stuttgart: „Der ist net da!“ — Urm: „Wer spricht denn eigentlich dort?“ — Stuttgart: „Kanzleibedener J.“ — Urm: „Also J., rufen sie sogleich einen der Herren meines Ministeriums!“ — Stuttgart: „Die Herren sind alle schpazieren!“ — Urm: „Dummes Zeug! Ich befehle Ihnen, rufen Sie augenblicklich einen meiner Räthe!“ — Stuttgart: „Sie sind ja gar net der Herr Ministerpräsident, der hat heut in Urm niz z'thun! Sie sind der Herr J. und wollet mi bloß wieder foppen! Auf den Veim gang i net!“ — Ein scharfes Abläuten von Stuttgart machte der weiteren Unterredung ein Ende, und dem verkannten Herrn Ministerpräsidenten blieb nichts übrig, als mit dem halbunterdrückten Ausru: „Der E...!“ das Mikrophon an den Haken zu hängen. Der Herr Senator aber bemerkte trocken: „Mein Lieber: Dein Reich ist so groß, da kann es wohl geschehen, daß unterwegs die charakteristische Klangfarbe der Stimme verloren geht; im übrigen ist euer Telephon eine recht gemüthliche Einrichtung.“ — Der Herr Ministerpräsident soll andern Tages seinem Kanzleibedener die „Klangfarbe“ etwas „aufgespritzt“ haben.

\* **Berlin**, 12. Sept. Gestern erlosch sich ein Arbeiter auf offener Straße wegen Nahrungssorgen und wurden 4 Missionare nach Ostindien „abgeordnet“. Sapianti sat!

— Ein vorsichtiger Gemeinderath. Der Gemeinderath eines Dries in der italienischen Provinz Ligurien hat, wie der „Tribuna“ berichtet wird, in

seiner letzten Sitzung die Anschaffung von 12 Regenschirmen beschlossen, damit die Stadtväter trocken heimgehen können, falls während ihrer Sitzung Regenwetter eintritt. Für das Stück Regenschirm wurden 17,50 Lire, also 210 Lire ausgemworfen. Dieser Beschluß, meint die „Tribuna“, sei ehrend für den Gemeinderath und verdiene Nachahmung, nur solle man, fügt sie bei, auf dem betretenen Wege nicht hiltischen, sondern entschlossen weiter gehen. Man müsse z. B. unbedingt auch Sonnenschirme anschaffen, damit die Stadtväter bei der Heimkehr nicht von Sonnenbrand zu leiden haben; soeben empfehle es sich, ein Duzend Halstücher anzukaufen, für den Fall, daß plötzliche Kälte eintritt; schließlich würde es auch nichts schaden, wenn ein Duzend Portemonnaies mit einigen hundert Lire Inhalt angeschafft würden, für den Fall, daß einer oder der andere Stadtvater das seinige verliert und unterwegs etwas kaufen möchte. Der betreffende Gemeinderath ist hoffentlich geneigt, den guten Rath der „Tribuna“ zu befolgen.

— Eine sehr bemerkenswerthe Auszeichnung wurde am Mittwoch dem Sergeanten Feig von dem 83. Infanterie-Regiment zu Theil. Nach einer von dem Corpscommandeur General v. Grolmann stattgefundenen Gefechtsübung wurde der Sergeant Feig vorgeufen und von dem Herrn General als der „beste Schütze“ des 11. Armeecorps belobt und ihm eröffnet, daß er sich das von des Kaisers Majestät gestiftete Ehrengeheft, goldene Uhr und Kette, erworben habe. Allseitige Glückwünsche erhobten die Freude des glücklichen Schützen.

**Güstrow**, 12. Sept. Die Generalversammlung der Aktionäre der Güstrow-Plauer Eisenbahngesellschaft genehmigte den Verkauf der Bahn an die Mecklenburgische Staatsregierung.

— Ein Hungertünfler ist in Yvon in Ausübung seines „Berufs“ gestorben. Der Kaiser Mailard, welcher die Wette gemacht hatte, durch 20 Tage nichts zu essen und nichts zu trinken als reines Wasser, und dieselbe gewonnen hatte, da er bis zum 25. Tage fastete, starb im Hotel Dieu in Yvon. Mailard, dessen wahrer Name Lesfort war, wurde in Folge seines Fastens von Erbrechen befallen und da sich sein Uebel verschlimmerte, begab er sich am 27. August in das Hotel Dieu, wo er von Dr. Blanc behandelt wurde. Er war 43 Jahre alt geworden.

— Ein vortrefflicher Schütze. Dieser Tage hat ein Jagdpächter von U. in Oberfranken auf der Hühnerjagd mit einem Schuß — einen Knaben und vier Hühner getroffen.



**Seidene Fahnenstoffe, 125 Ctm. breit.** — Luft und wasser- ächt — versendet in einzelnen Metern direct an Private zu Fabrikpreisen porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (S. u. K. Hoflies) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am 13. Sonntage nach Trinitatis.**

**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
Herr Kaplan Pfarrer.  
**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

**Heil. Geist-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Dr. Lenz.  
Dienstag, den 17. Septbr. cr., Morgens 8 Uhr:

Herr Pfarrer Bury.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Niebes.  
Beichte: Herr Prediger Niebes.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

Mittwoch, den 18. September, Vormittags 9 1/2 Uhr:  
**Communionsnacht im St. George-Hospital.**

Herr Prediger Niebes.  
**St. Annen-Kirche.**

Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Becker.

**Heil. Leichnam-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-Becker.

Beichte 9 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

**Reformirte Kirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

**Mennoniten-Gemeinde.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garder.

**Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.**  
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 13. September 1889.

**Geburten:** Tischler Friedr. Neumann 1 S.

**Angebote:** Schlosser Anton Podlech-Elb. mit Auguste Hohmann-Königsberg.

Tischler Eduard Dyck-Elb. mit Christine Rindt-Marienbu.

Metall-dreher Theod. Sabel-Elb. mit Mathilde Peters-Elb.

Stellmachermstr. Friedrich Stockfisch-Dorf Schorschmehlen mit Auguste Hint-Gut Schorschmehlen.

**Sterbefälle:** Apotheker Franz Leo Traczykowski 41 J. — Fabrikarbeiterin Elisabeth Schäfer 15 J.

**Todesanzeige.**

Heute früh verstarb nach kurzem Leiden unser innig geliebter Mann, Vater und Sohn,  
**der Apotheker**

**Leo Traczykowski**

in seinem 42. Lebensjahre, was wir statt jeder besonderen Meldung tiefbetrubt anzeigen.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Altst. Grünstraße Nr. 24d, aus statt.

**Liedertafel.**

Sonabend, den 14. h., Abends 8 1/2 Uhr: Probe mit Orchester.

**Gerh. Reimer's Wein- und Bier-Wirtschaft**  
heute, Sonnabend:

**Kinderstreck.**

**Oeffentliche Versammlung**  
Sonntag, den 15. d. Mts.,

Nachm. 3 Uhr,  
im Saale des „Gold. Löwen“.

**Tagesordnung:**  
**Stellungnahme**  
gegen den denaturirten Spiritus, wozu sämmtliche Arbeiter, welche damit umgehen müssen, hauptsächlich Tischler, Drechsler, Maler, Lackirer, Vergolder u. s. w., höflichst eingeladen werden.

**Bekanntmachung.**

**Montag, den 23. d. M.,**  
sollen in dem Schutzbezirk Grunauerwästen etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:  
251 Nm. Klobenholz,  
1 " Knüppelholz.

Versammlung der Käufer Vorm. 10 Uhr im Gasthause zu Dambizen.

Elbing, den 13. September 1889.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Zur Vertretung eines erkrankten Polizei-Sergeanten wird für etwa 4 Wochen ein energischer, nüchtern, leistung- und schreibenskundiger Mann gegen ein Tagegeld von 2 Mk. 50 Pf. gesucht. Meldungen sind schleunigst hier einzureichen. Personen, welche den Civilversorgungsschein besitzen, werden bevorzugt.

Elbing, den 12. September 1889.

**Die Polizeiverwaltung.**

gez. Elditt.

**Bekanntmachung.**

**Donnerstag, den 19. d. M.,**  
sollen aus den Schutzbezirken Nakau, Eggertswästen und Ziegelwald etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:

491 Nm. Bir., Buch, Klobenholz,  
3 " Knüppelholz,  
2 " Reisig.

Versammlung der Käufer Vorm. 10 Uhr im Hirschkrug an der Tollkammer Chaussee.

Elbing, den 13. September 1889.

**Der Magistrat.**

**Offene Stellen**

für **Militär-Anwärter.**

**Lohnschreiber** beim Amtsgericht zu Angerburg, 30—40 Mk. monatlich, abhängig von gutem Fleiß.

**Kanzleihilfe** beim Amtsgericht zu Goldap, 5 Pf. für jede Seite, nach einjähriger Thätigkeit 6 Pf.

**Chaussee-Aufscher** bei der Kreischaussee Umsdorf-Bentlack, Kreis-

auschuss Gerbau, 900 Mk. jährlich und freie Wohnung im Chausseehause zu Klein Orie.

**Zuckerfabrik Altfelde.**

Die **Postenvertheilung** findet

**Sonntag, den 22. September, Morgens 8 Uhr, statt.**

**Mohrenkopf,**

vorzügliche 5 Pf.-Cigarre, **Maroko und Portodos,**

vorzügliche 6 Pf.-Cigarren.

**Echt Nordhäuser Priemtabak**

frisch eingetroffen.  
**Joh. Gustävel,**  
Alter Markt 19.

**Wif**

ante Photogr. und Bücher f. Herren. 6 hochpif. Wifmüster

Nr. 1. Buch über Ehegeheimnisse Nr. 1. Neuer gr. Catalog

20 Pf. franco. **Dörner'scher Verlag, Berlin-Schöneberg.**

**Waffenfabrik**

Centralfeuer-Revolver, 6schüssig,

Cal. 7 mm 10 M., 9 mm 15 M.

Centralfeuer-Doppelflinten von 35 M. an.

ohne Knall, Cal. 6 mm 8 M., 9 mm 15 M.

**Patentluftgewehre** ganz ohne Geräusch, 25 Mark.

**Taschen-Zeshins** ohne Knall 4 Mark.

Patronen und alle Jagdpatronen in größter Auswahl.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen zc. sauber und billig.

Preislisten gratis und franco.

**Georg Knaak, Waffenfabrik, Berlin S.W., Friedrichstr. 237.**

**Driedger's Färberei**

**Kurze Heil. Geiststr. 23,**

empfiehlt sich zum Färben von Regenmänteln, Ueberziehern, Wintermänteln, sowie sämmtlicher anderen Damen- und Herren-Garderoben in unzertrenntem Zustande. Die Stoffe färben weder ab, noch springen sie durch das Färben ein.

**Lebende Karpfen,**

2 1/2 bis 3 Pfund schwer, sehr fett, empfiehlt pro Pfund mit 90 Pf. Bei Bestellung von 9 Pf. freie Zusendung.

**G. Leistikow,**  
Reuhof per Menfisch,  
Kr. Elbing Wpr.

**Cigaretten**

von feinsten, türkischen Tabaken, die stets 30 bis 50 M. per Mille gekostet, liefert jetzt für 12 bis 20 M. pro Mille die **Cigaretten-Fabrik** von

**Bernh. Rabinowitz,**

Königsberg i. Pr.,  
Bordere Vorstadt Nr. 7.

**Versand von 200 Stück** an gegen Nachnahme.

**Billige Cigaretten** von 3 M. pro Mille an.

**Berliner**

**Bratenschmalz.**

**Julius Arke.**



**Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller.**

(Staatsinstitut.)

Flaschenweine mit Schutzmarke. Prämiirt auf neun Ausstellungen.

**Wer unzweifelhaft echte Ungar-Weine**

p.Fl.incl. Herb. Ob.-Ungarwein von Mk. 1,20

Ung.-Rothwein . . . » » 1,30

trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Hauptverkaufsstelle

**E. Lehmann,**

Weinhandlung,  
Elbing, Brückstr. 15.

Preislisten gratis und franco.

**Bettfedern und Betten,**

in großer Auswahl, sehr billig.  
**R. Rosenthal,**  
Königsbergertorstraße 9.

**Trikotagen in Wolle,**

**Bigogne aus Baumwolle** empfiehlt in nur guten Qualitäten zu billigen festen Preisen die **Wollhandlung** von

**J. F. Kajo,**  
Spirings- und Wasserstr. Ecke.

**Neubühner, junge,** empfiehlt **Redantz, Wasserstr. 36.**

**Eingemachte Preiselbeeren, Dillgurken, Senfgurken**

empfiehlt **Bernh. Janzen.**

**Reife, süße, ungarische Weintrauben,**

5 Kilo Mk. 2,70, franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Anfunft garantiert.

**Anton Tohr,**

Weinbergbesitzer,  
Werischek (Süd-Ungarn).

**Jüdische Neujahreskarten,**

schön und billig, empfiehlt **R. Rosenthal,**  
Königsbergertorstraße 9.

**Meine Bestung**

in **Sichtfelde** 6 Huf. culm. groß, davon 50 Morg. Wiesen, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reinertrag 3600 Mark, Nutzungswert 600 Mark.

**Ernst Neumann, Elbing.**

**Geübte Mantel- und Costüme-Arbeiterinnen**

finden bei uns Beschäftigung.

**Pohl & Koblenz Nachf.**

**August Wernick Nachf.**

Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7.

**Sämmtliche Neuheiten**

für die

**Herbst- u. Winter-Saison**

sind eingetroffen und empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Kleiderstoffen und Besätzen,**

**Regenmänteln, Jaquettes und Winter-Mänteln,**

**Gardinen, Teppichen und Tischdecken.**

**Alter Markt 38. A. Glagau. Alter Markt 38.**

Empfehle

**Die neuesten Anzug-, Ueberzieher- und Hofenstoffe zu sehr billigen Preisen.**

Die Anfertigung nach Maß nach den neuesten Façons unter Garantie und sauberer Ausführung in kürzester Zeit.



**Parade-Bitter,**

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Bradebusch den besten franz. Liqueuren gleichstehend;

**IWAN,**

feinster russischer Tafelbitter, als wohlgeschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak in Kofen.**  
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silb. Medaille,  
Adelaide 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf. und Conditior Maurizio & Co.**

Eine große Fabrik hat mir den Verkauf ihrer

**Tricot-Rester.**

passend für **Kindersleichen, Knaben-Anzüge, Taillen, Blousen** zc. übertragen. Schnittmuster stehen zur Verfügung bei

**Emma Quinteru, Sunterstraße 53, 1 Treppe.**



**Hamburg - Amerikanische**

**Packetfahrt Actien Gesellschaft**

Express

Postdampfschiffahrt

**Hamburg - New York**

Southampton anlaufend

**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Havre-Newyork. | Hamburg-Westindien.  
Stettin-Newyork. | Hamburg-Havana.  
Hamburg-Baltimore. | Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: **L. Huck-Elbing, Bruno Voigt-Danzig, Frauengasse Nr. 15.** [Nr. 571]

**Das alte Pfarrhaus**

mit Stall soll zum sofort. Abbruch gegen Baarzahl. verkauft werden. Die Beschichtig. kann von Montag, d. 16. d. M., stattfind.

Angebote sind schriftlich bis **Donnerstag, den 19.,** an den Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenraths Herrn Pfarrer

**Schiefferdecker** dajelbst einzureichen.

Ein erfahrener und mehrfach erprobter

**Guts-Administrator,**

eventl. kautionsfähig, wünscht eine neue Gutsverwaltung oder Oberinspektorstelle zu übernehmen. Off. sub J. 1632 befördert die **Annoucen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Ein verheiratheter, gelehrter

**Gärtner**

findet, namentlich als Aufscher in der Wirtschaft und beim Zuckerrübenbau, bei hohem Lohn u. Tantième zu Martini d. J. Stellung.

**A. Seyffarth,**  
Linden bei Tiefensee Wpr.

**Ein junges Mädchen,**

welche Vorkenntnisse in dem Geschäft, und ein Lehrmädchen sucht

**J. F. Kajo.**

Für mein Spiritus- und Getreidegeschäft suche zum Antritt per 1. Oktob. cr. einen mit der Buchführung vertraut.

**jungen Mann.**

Off. erbittet **S. J. Jacobsohn, Okerode Ostpr.**

Alle Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken zc. kauft **Axt, Danzig, Milchannengasse 10.**



**Saffkistenfahrt.**

Verbindung mit

**Reimannsfelde-Cadinen.**

v. Elbing, | v. Cadin.

**Sonntag, 15. Sept.,** Vm. 7 U., Ab. 6 1/2 U.

**Dienstag, 17. " "** Vm. 10, " "

**Mittwoch, 18. " "** Vm. 7, " "

**Mittwoch, 18. " "** Nm. 1, " Ab. 6 1/2 "

**Freitag, 20. " "** Vm. 10, " "

**Sonabend, 21. " "** Vm. 7, " "

**Sonabend, 21. " "** Nm. 1, " Ab. 6 1/2 "

Von Reimannsfelde je 1/2 Stunde später. Endstelle der Sonntagsfahrt

**Frauenburg,** aller übrigen Fahrten

**Tollkemit.**



**Elbing - Kahlberg.**

**Sonntag, d. 15. cr.:** Letzte jahre-

plaumäßige Fahrt. Von Elbing Vm. 9 Uhr, Rückfahrt Nm. 4 Uhr.

Späterhin legen die Königsberger

Dampfer „Iris“ und „Cypres“ jeden

Dienstag und Freitag auf ihren regelmässigen Fahrten dajelbst an.

**Elbinger Dampfschiffs-Nhederei**

**F. Schichau.**